

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 42

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Kondukteur, bekam aber blass ein Achselzucken als Antwort.

Die imponierenden Hotelfronten am Vierwaldstättersee grüssten bei Brunnen herüber, und der junge Mann gab nicht auf. Er bohrte so heftig auf etwas ein, dass man sein Rumoren sogar im Sausen des Zuges hören konnte. Und da blies uns ein frisches Lüftchen an.

«Mit einem Schraubenzieher habe ich es geschafft.» Der junge Mann schwang das Gerät. «Hoffentlich ist es den Leuten jetzt kühn genug!» Er verschwand.

Bei der langen Einfahrt in den Bahnhof von Zürich, vorbei an Schienen, Zügen und Lichtreklamen, hatten sich die Passagiere in alle verfügbaren Mäntel und Schals gewickelt oder froren still vor sich hin.

Ich kletterte die vier Treppen zu meiner gar nicht eleganten Wohnung im Kreis 3 hinauf, machte Durchzug, weil es mir zu warm war. Und als es kalt wurde, machte ich die Fenster zu.

Irmalotte Masson

Wir Hausfrauen ...

Also, was mir da passiert ist! Ich ging am frühen Nachmittag ins Lädeli einkaufen. An der Kasse plauderte ich ein wenig mit der Kassiererin; das ist doch das Schöne im Lädeli.

Hinter mir stand eine Frau. Plötzlich begann sie zu wettern: «Da sieht man es wieder, die Jungen haben Musse zum Läufen. Wir aber, wir Hausfrauen, müssen unsere Zeit einteilen, schliesslich ist das Leben kein Spass. Die Jungen können einfach an den gedeckten Tisch sitzen und wollen pünktlich essen.»

Weiter nannte sie ihren ganzen Arbeitsplan. Mir verschlug es die Sprache. Da stand ich denn mit meinem Körbchen, wie bestellt und nicht abgeholt. Ich brachte kein Wort heraus. Zum Glück half mir die «schwatzhafte» Kassiererin. Sie erklärte der überbeschäftigte Hausfrau, dass ich meinen Haushalt allein besorge, ja sogar die Wäsche von Hand, dazu berufstätig sei, ein volles Schulpensum absolviere und einen Garten pflege. Nun war es an der Hausfrau, ein wenig zu staunen.

Auf dem Heimweg dachte ich, eine solche Frau würde mich glatt zu einer Emanze machen, wenn ich kein männliches, sondern ein weibliches Wesen wäre.

Lukas

Lieber Lukas
Warum «Emanze»? Die «frisst», wenn schon, die Männer – keine Hausfrauen. – Dies bloss zur Orientierung ...

Ilse



Binningers sitzen beim Frühstück. Schweigend, denn Binningers schweigen normalerweise am Morgen. Sie sind introvertiert, das heisst Menschen mit einer nach innen gewandten Einstellung.

Sie frühstücken also schweigend, das heisst nicht ganz, aber mit minimalstem Dialog.

«Hast du gut geschlafen?»

«Hast du heute viel vor?»

«Das Wetter scheint sich noch zu halten.»

«Ist keine Wurst mehr da?»

Denn Binningers frühstücken mit Wurst, Käse, vierlei selbstgemachter Konfitüre, in kleinen Portionen natürlich und zum Teil mit Knäckebrot. Sie wissen, dass nicht alle Bewohner der Erde so essen können, haben ein schlechtes Gewissen und zahlen regelmässig ansehnliche Beträge für Entwicklungshilfe ein.

«Wüsste man nur, wie das Geld verwendet wird», sagen sie oft. Auch, und darüber machen sie sich besonders viele Gedanken:

«Ob nicht die ganze Entwicklungshilfe schieffliegt? Wohin werden unerentwickelte Völker geführt? Darum geht es nämlich.»

Ja, wohin? Frau Binnerger macht sich beim Frühstück ihre Gedanken zu diesem Problem. Sie wird es später am Tag, wenn die Sprechmaschinen angelaufen sind, vielleicht

abends, zur Sprache bringen.

Was Frau Binnerger so denkt, haben wir hiermit zur Kenntnis genommen. Hingegen sind uns Herrn Binnergers Gedanken unbekannt, denn wir können nicht in ihn hineinsehen. Er ist ein Mann, und folglich äusserst tiefgrünig und geheimnisumwittert.

Er ist bei der Wurst durch, auch beim Käse – Appenzeller, am Appenzellertag der Grün 80 gekauft – und landet eben beim ersten Confischnittchen.

Da möchte Frau Binnerger unfassbar, so mir nichts dir nichts, an einem gewöhnlichen Tag, aber was kann man von einer Frau erwarten? – wissen, was er denkt, und sie fragt:

«Was denkst du?»

Er schaut sie mit fernem Blick an und sagt: «Nichts.»

«So schaust du aus», sagt sie.

«Warum giftelst du am frühen Morgen?» fragt er.

Frau Binnerger verzichtet darauf, zu erklären, es sei ein Spass gewesen, aber er verstehe eben keinen, sondern fragt:

«Ist deine Liebe gestorben?» Darauf reisst er die Augen gross auf, sagt:

«Ooooooh nein, gewachsen! Gewachsen! Sie reicht jetzt bis zur Bühne!»

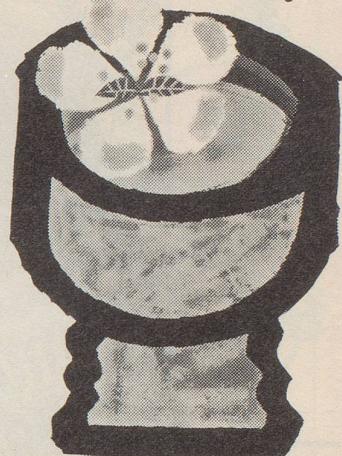
«So? Und was tut sie dort oben?»

«Sie hat den Kopf angeschlagen, hat Kopfschmerzen und kann nicht sprechen.» Frau Binnerger blickt hinauf. Wahrhaftig, dort klebt sie und hat eine Beule.

Sprachlos stellt Frau Binnerger es fest.

Maria Aebersold

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb
bsunders guet

Echo aus dem Leserkreis

Auf der Folter
(Nebelspalt Nr. 38)

Liebe Ilse

Um Fortsetzung wird dringend gebeten. Pro memoria: Sie verblieben da, wo Sie das Inserat aus der Zeitung geschnitten haben. (Hoffentlich haben Sie nicht vergessen, die Fr. 29.50 + Porto einzubezahlen!)

Also: Wie sieht nun das Abmagerungspyjama beziehungsweise der Schwitzkasten aus? Wie trägt es sich – respektive er sich? Wie viele Zentimeter haben Sie schon verloren? Und wo? Spannen Sie mich (uns) nicht länger auf die Folter als unbedingt nötig!

Auf baldmögliche Antwort warten, herzlich
Ihre Suzanne

Liebe Suzanne

Der Magerschlaf ist vollumfänglich im Gange. Resultat noch nicht abzusehen. – Bilanz folgt.
Herzlich:

Ihre Ilse



«Was glaubst du, dass ich im Zeugnis in Deutsch habe: «knapp genügend» oder «ungenügend» oder «absolut ungenügend»?»